

Struktur der Texte ein, was um so bedauerlicher ist, als wegen des bruchstückhaften Charakters der koptischen Version andere Versuche dieser Art noch nicht unternommen worden sind.

Die weit besser bekannten und erhaltenen arabischen und äthiopischen Versionen, die möglicherweise auf koptischen Vorbildern basieren, konnten als Vergleichsmaterial herangezogen werden. So lassen sich die Fragmente zwei Arten von Texten zuweisen, die auch in der arabischen und äthiopischen Tradition gut belegt sind: der Predigt und dem Martyrium des Thomas.

Die Texte selbst werden in drei Kategorien gegliedert:

- die Thomaspredigt allein (Kodex A)
- die Thomaspredigt und das Martyrium (Kodex B und F)
- das Thomasmartyrium (Kodex M, C, D und wahrscheinlich E).

Die Predigt ist mit ihrem Titel und einem ausführlichen Textfragment gut erhalten. Der Bericht über die Missionstätigkeit des Apostels ist aus dem Arabischen und Äthiopischen gut bekannt und dort ähnlich wie im Koptischen als »Predigt des Apostels Thomas« bezeichnet. Da auch der Inhalt, soweit überschaubar, nicht wesentlich von diesen Versionen abweicht, erwägt der Autor einen koptisch-äthiopischen Zweig der Thomasschriften.

Das Martyrium ist wie in den vergleichbaren äthiopischen, arabischen und griechischen Parallelen weit ausführlicher gestaltet.

Abweichungen finden sich vor allem in Bezug auf das letzte Gebet des Thomas, dessen Umfang und Einordnung im Text variieren.

Obwohl die koptischen Versionen insgesamt mit der äthiopischen und arabischen Fassung korrespondieren, fällt auf, daß die koptischen Texte im Detailbereich voneinander abweichen. So folgen z.B. die Kodizes B und F an einigen Stellen der griechischen Variante, die von M noch zusätzlich modifiziert wird.

Aufgrund solcher Besonderheiten fordert Poirier abschließend zusätzliche Untersuchungen, die sich sowohl mit den Abhängigkeiten der koptischen Texte untereinander als auch mit eventuellen griechischen Vorlagen oder den Einflußnahmen auf äthiopische und arabische Versionen ausführlich beschäftigen.

Die sehr deutliche, gut lesbare Wiedergabe der Texte ist entsprechend den Kodizes gegliedert. Photographien sind auszugsweise, mit jeweils einem Blatt pro Kodex, am Ende des Bandes zu finden. Eine Übersetzung (zum Teil von E. Lucchesi) folgt, wobei die sehr knapp ausfallende Kommentierung ausschließlich in den Fußnoten geschieht.

Die Indizes umfassen die koptischen Manuskripte, Eigennamen und griechische Begriffe mit ihren zum Teil abweichenden koptischen Umschreibungen.

Diese dankenswerte Arbeit von P.-H. Poirier und E. Lucchesi muß als anregender Beitrag zur weiteren Erforschung der koptischen Version der Acta Apostolorum Apocrypha gelten. Der kodikologische Ansatz ist überzeugend, auch wenn man sich eine ausführlichere Darlegung der Argumente gewünscht hätte. Gerade auch die sprachlichen Besonderheiten sind sicherlich als zusätzliche Zuweisungskriterien herangezogen worden, ohne aber im Vorwort oder Anmerkungen ausführlicher berücksichtigt worden zu sein.

Demzufolge ist mit dieser Publikation Basisarbeit geleistet worden, auf der eine weitere Diskussion der Detailfragen aufbauen sollte, wie Poirier selbst schon in seinem Wunsch nach weiterer Abhängigkeits- und Einflußforschung formuliert hat.

Regine Schulz

Filone di Alessandria. La filosofia mosaica. La creazione del mondo secondo Mosè. Traduzione di Clara Kraus Riggiani. Le allegorie delle leggi. Traduzione di Roberto Radice. Prefazioni, apparati e commentari di Roberto Radice. Monografia introduttiva di Giovanni Reale e Roberto Radice. Rusconi Libri Milano 1987, Ln., S. 583, It. Lire 34.000.—

Das sehr preisgünstige Werk präsentiert sich in einer imponierenden Aufmachung als Gemeinschaftswerk junger, begabter Wissenschaftler. Es kommt einem Bedürfnis der Renaissance philonischen Gedankengutes entgegen. Der gemeinschaftlich erarbeitete Band vereinigt zwei Werke des jüdisch-alexandrinischen Theologen von herausragender Qualität. Die Einleitung ist eine selbständige Monographie, die global systematisch das Denken Philons vorstellt. Die Übersetzung »Erschaffung der Welt nach Mose« ist die Frucht langjähriger Arbeit an jüdisch-hellenistischer Ausdrucksweise und deren Verstehenshorizont. Der dazugefügte Kommentar entschlüsselt die verhüllte, allegorische Redeweise des Alexandriner. Übersetzung und Analyse der drei Bücher »Legum allegoriae«, soweit sie fragmentarisch erhalten sind, exemplifiziert das Hauptwerk Philons in psychologisch-anthropologischer und ethischer Hinsicht.

Der umfängliche, glücklich zusammengestellte Band eröffnet den Blick in die denkerischen Fähigkeiten eines jüdisch-hellenistischen Theologen und Philosophen, dessen Kreativität der außerchristlichen Spätantike verborgen blieb. Es wäre wünschenswert, daß diese Fundgrube philonischer Kenntnis in die deutsche Sprache übertragen würde.

Wilhelm Gessel

Jacques Ménard: *La gnose de Philon d'Alexandrie*. Cariscript Paris 1987, kart., 194 S.

Vf. vertritt die Auffassung, daß gerade heute der jüdische Philosoph und Theologe aus Alexandrien an der Zeitenwende eine spirituelle Botschaft für den modernen Menschen hat, der sich als »Schiffbrüchiger« auf eine unbekannte, feindlich gesinnte Insel geworfen vorfindet. Schon das Vokabular, mit dem Vf. die philonischen Werke aufschlüsselt, zeigt, wie sehr in vorliegendem Werk Philon mit Hilfe des Denkens von M. Heidegger gelesen und interpretiert wird. Dennoch will M. ausschließlich bei der Theologie und Anthropologie Philons ansetzen, die er drei theologischen Prinzipien unterordnet: 1. Die philonische Anthropologie entfalte eine Vorstellung vom Menschen, die sich wesentlich aus dem Glauben an Gott als Schöpfer des Menschen entwickelt. 2. Theologie und philosophische Anthropologie seien in Philons Denken untrennbar verknüpft. 3. Dies sei in univokem Sinn gegeben, weil bei Philon ein Glaubenszeugnis aufscheine, das authentisch dem Sinn der Bibel entspreche.

M.'s eigenwilliger Interpretation kann zugestimmt werden, insofern sich Philons mystische Lehre auf das Dogma von der Offenbarung Gottes stützt. Jedenfalls hatten griechische Kirchenschriftsteller wie Klemens von Alexandrien, Origenes und Gregor von Nyssa (Vgl. Ch. Apostolopoulos: *Phaedo Christianus. Studien zur Verbindung und Abwägung des Verhältnisses zwischen dem platonischen »Phaidon« und dem Dialog Gregors von Nyssa »Über die Seele und die Auferstehung«*. Frankfurt a.M. 1986) keine Bedenken, die philonischen Gedanken über das göttliche Dunkel und den Weg der Seele in ihrer Vereinigung mit Gott aufzunehmen. Man wird Vfs. Versuch als existentialtheologisches Kennenlernen Philons begreifen dürfen.

Wilhelm Gessel

Jacques Ménard: *Introduction à l'histoire des religions*. Cariscript Paris 1987, kart., 60 S.

Der volkstümlich konzipierte Essay greift das Thema Mythos auf. Vf. setzt bei der deskriptiven Definition von M. Eliade ein und vertritt die Auffassung, daß das Unterscheidungskriterium der Religionen der Heilsbegriff sei. Nun ist die Frage, ob sich die Religionen, die einen Mythos zur Grundlage haben, überhaupt auf einen mit den Mitteln der ratio gewonnenen Begriff bringen lassen. Die neueste Forschung, die sich gerade in jüngster Zeit dem Mythos, den Mythologemen und der mythischen Redeweise widmet, würde diese Frage eher verneinen. Publikationen wie: A. Halder – K. Kienzler (Hrsg.), *Mythos und religiöser Glaube heute*, Donauwörth 1985, und die